

Partizipationsprojekt: Umgang mit Alkohol in einer therapeutischen Intensivgruppe

Timon Jung, Nordhorn; Mike Pasternak, Bad Bentheim

Der »Hof Bouwer« ist eine koedukative, therapeutische Intensivgruppe für neun Jugendliche mit psychischen Störungen oder psychiatrischen Krankheitsbildern. Der ländlich gelegene Bauernhof ohne unmittelbare Nachbarschaft bietet mit 16.000 Quadratmetern Außenflächen, einem großen Haupthaus und Nebengebäuden großzügigen Platz für junge Menschen, die aufgrund ihrer besonderen Problematik zeitweise nicht mehr in Familien oder anderen Wohngruppen leben können.

Die Begleitung von Jugendlichen in der stationären Jugendhilfe, die an psychischen Erkrankungen leiden und für die der Konsum von Alkohol ein erhöhtes Risiko darstellt, bringt ein besonderes Maß an Verantwortung mit sich. Als einige Bewohner/-innen der Intensivgruppe auf ihre pädagogischen Fachkräfte zukamen und den Wunsch äußerten, das bestehende strikte Alkoholverbot aufzuweichen, ließen sich diese darauf ein, gemeinsam ein partizipatives Projekt zu starten. Vorab kam es immer einmal wieder zu Problemen mit heimlichem Alkoholkonsum und entsprechenden unkalkulierbaren Folgen (suizidale Tendenzen, Abstürze, Krisen). Ob am Ende des Projekts die Erlaubnis steht, Alkohol zu konsumieren, wurde offengelassen.

Die Vorbereitung des Projekts

- Sondierung der Ausgangslage:
Nachdem die Bewohnerinnen und Bewohner

ihren Wunsch formuliert hatten, Alkohol konsumieren zu dürfen, fanden eine Beratung und ein Austausch im Team statt. Die Regionalleitung und die zuständigen Psychologinnen der Wohngruppe waren hierbei involviert. Themen wie die Verantwortungsübernahme und -verteilung, der pädagogische Erziehungsauftrag, aber auch Bedenken und Vorbehalte wurden kontrovers diskutiert. Zudem fand eine Analyse möglicher Risikofaktoren statt wie beispielsweise psychische Erkrankungen der Bewohner/-innen, Suchterkrankungen familiärer Angehöriger oder die Einnahme von Psychopharmaka. In den diesbezüglichen Diskussionen war den Beteiligten bewusst, dass es für einen positiven Verlauf des Projekts wichtig ist, die Bewohner/-innen partizipativ einzubinden.

- Aufklärung, Beratung und Austausch:
Aufgrund der Ausgangslage in der therapeutischen Wohngruppe für Jugendliche mit psychischen Erkrankungen ist der Umgang mit Alkohol besonders sensibel zu gestalten und zu begleiten. So wurde beschlossen, sich durch externe Kooperationspartner aufklären und beraten zu lassen. Dem zuständigen Kinder- und Jugendpsychiater sowie den Mitarbeiter/-innen der Drogenberatungsstelle Nordhorn wurden die Thematik und das Anliegen geschildert und es wurden Treffen vereinbart, an denen die pädagogischen und psychologischen Fachkräfte sowie die Bewohner/-innen der Wohngruppe teilnahmen. Inhalte dieser Treffen waren unter

anderem die Aufklärung über negative Folgen von Alkohol auf den Körper und die Gehirnentwicklung eines heranwachsenden Menschen sowie die Gefahren bezüglich psychischer Erkrankungen und der möglichen Wechselwirkung mit Psychopharmaka. Die Bewohner/-innen zeigten sich beeindruckt, da ihnen das gesamte Spektrum der möglichen negativen Auswirkungen von Alkohol nicht bewusst war und sie durch die Beratung dazulernen konnten, was sich im weiteren Verlauf des Projekts bei der Erstellung des Regelwerks widerspiegelte. Neben den externen Kooperationspartnern wurde die Thematik auch von den in der Wohngruppe tätigen Psychologinnen und Psychologen im Rahmen der Gruppentherapie aufgegriffen. So wurden Vor- und Nachteile des Alkoholkonsums oder auch der mögliche Umgang mit der Einnahme oder der Nicht-Einnahme von Psychopharmaka in Verbindung mit Alkohol thematisiert.

- **Erarbeitung eines Regelwerks:**
Die Bewohner/-innen und die pädagogischen Fachkräfte waren sich einig, dass für eine gelingende Durchführung des Projekts ein klares und im Alltag praktikables Regelwerk erarbeitet werden muss. Die gesetzlichen Bestimmungen und die Vorgaben der Einrichtung bildeten einen festen Rahmen, der durch folgende Fragestellungen ergänzt wurde:
 - Was, wie viel und wann darf ich trinken oder wo darf ich den Alkohol lagern?
 - Wie gehe ich damit um, wenn ich Medikamente nehme und Alkohol trinken möchte?

Ein weiterer Punkt war das Thema »Sozialverhalten und Rücksichtnahme«. Alle diesbezüglichen Regelungen wurden gemeinsam mit den Jugendlichen erarbeitet und in einem Ampelsystem festgehalten. Es wurden direkte Konsequenzen und Handlungsabläufe für entsprechendes Fehlverhalten festgehalten wie etwa der Austausch im Team und die Mitteilung an die Eltern und das Jugendamt.

In diesem Rahmen wurde ein Kartensystem ausgearbeitet: Bei geringfügigem Fehlverhalten erhält erhalten die Teilnehmenden eine gelbe, bei deutlichem oder wiederholtem Fehlverhal-

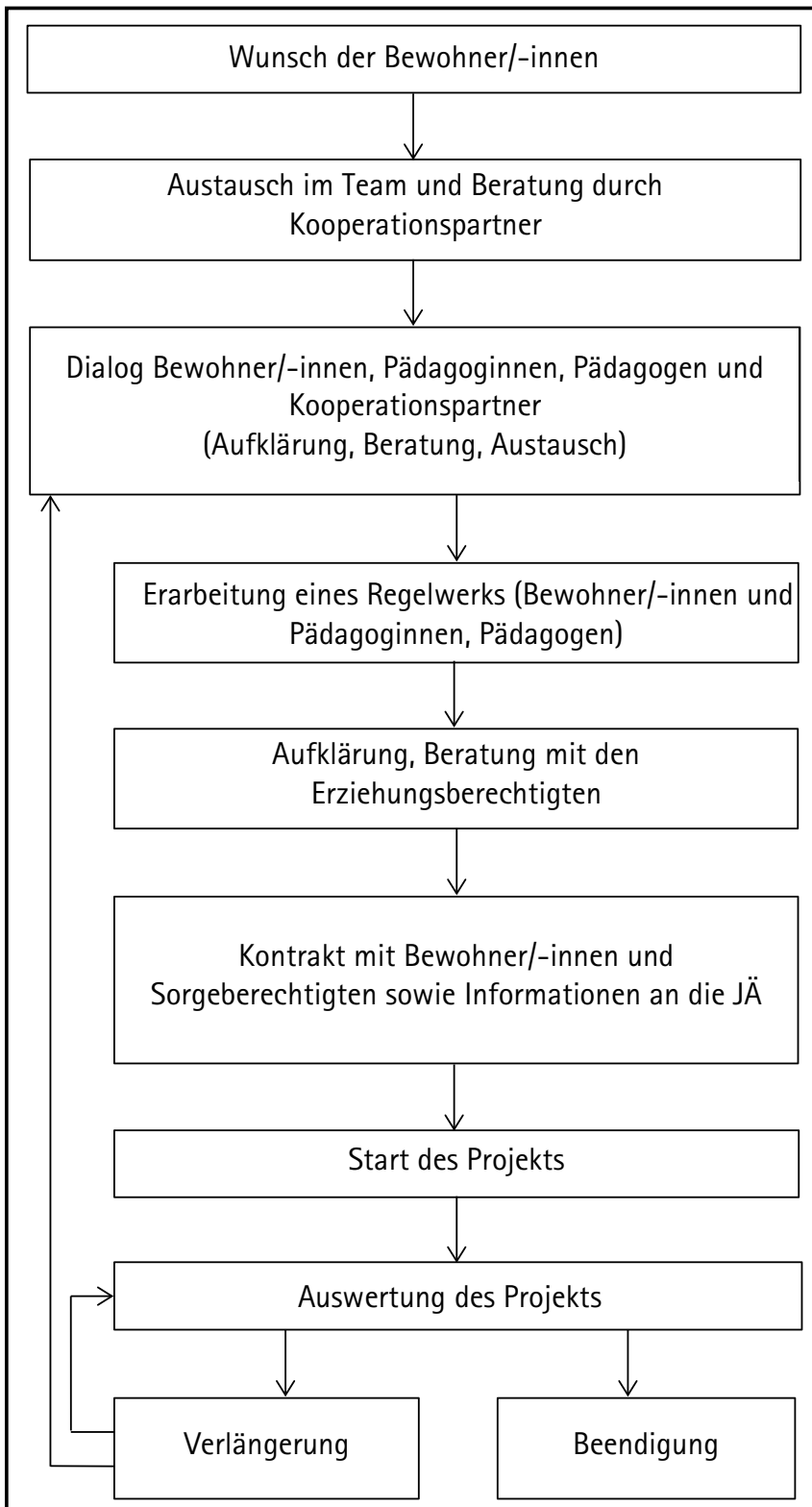
ten eine rote beziehungsweise gelb-rote Karte. Bei einer roten oder gelb-roten Karte dürfen die Bewohner/-innen mindestens bis zur nächsten Auswertung des Projekts nicht mehr an diesem teilnehmen. Erst dann wird beraten, ob und in welcher Form eine weitere Teilnahme infrage kommt.

Die pädagogischen Fachkräfte waren positiv überrascht darüber, dass die Bewohner/-innen zum Teil strenger in der Formulierung des Regelwerks waren, als sie es selbst formuliert hätten. Deutlich wurde hier bereits die Übernahme von Verantwortung durch die jungen Menschen.

- **Kontrakt mit Bewohner/-innen und Sorgeberechtigten:**
Den pädagogischen Fachkräften war es wichtig, auch die Sorgeberechtigten der Bewohner/-innen auf dem Weg des Projekts einzubinden. Sie wurden über einzelne Schritte und Hintergründe, die in Erfahrung gebracht wurden, in Kenntnis gesetzt. Zudem wurde ihnen der gesamte Regelkatalog ausgehändigt. Neben der Unterschrift der Bewohner/-innen erklärten auch sie sich mit ihrer Unterschrift damit einverstanden, dass ihr Kind oder Mündel das Projekt unter dem im Rahmen des angefertigten Regelwerks durchführen darf. Die zuständigen Jugendämter wurden über den Start des Projekts informiert.

Durchführung des Projekts

- **Start:** Nach einem Jahr Vorbereitungszeit startete das Projekt im Juli 2020. Zu Beginn wurde ein erster Termin für eine gemeinsame Auswertung nach drei Monaten festgelegt.
- **Auswertung:** An den Auswertungen nehmen alle Bewohner/-innen, pädagogischen und psychologischen Fachkräfte sowie der Regionalleiter teil. Die Inhalte der Auswertungen umfassen eine Evaluation der vergangenen Monate, mögliche Anträge der Jugendlichen bezüglich Regeländerungen sowie die Entscheidung, ob das Projekt (für alle) fortgesetzt oder ob es beendet wird. Die Auswertungen sollen alle drei bis vier Monate stattfinden.



Erfahrungen nach einem Jahr Projektzeit

Im Juli 2021 hat das Projekt »Umgang mit Alkohol in einer Intensivgruppe« seinen ersten Geburtstag gefeiert und es kann ein durchweg positives Fazit gezogen werden. Die Bewohner/-innen der Wohngruppe nutzen die Möglichkeiten zum Alkoholkonsum seltener, als es ihnen laut Regelkatalog erlaubt ist. Sie scheinen ihr Maß und ihre Grenzen zu kennen, halten sich daran und zeigen einen verantwortungsbewussten Umgang mit Alkohol. Im gesamten Projekt hat es bisher keine Regelübertretung gegeben. Nach wie vor sind es für sie besondere Situationen, wenn sie miteinander Alkohol trinken.

Bewohner/-innen, die den gesamten Weg des Projekts von der Entstehung bis heute miterlebt haben, sind Teil des Projekts und sehen es nicht als selbstverständlich an. Sie haben mitgewirkt und dazu beigetragen, sich etwas aufzubauen, was ihnen wichtig ist. Diese Einstellung und dieses Gefühl sollen auch an neu einziehende Bewohner/-innen weitergegeben werden. Mit Blick darauf, aber auch um den Kooperationspartnern (Kinder- und Jugendpsychiater und Drogenberatungsstelle) ein Feedback zum Verlauf des Projekts zu geben, sind erneut Termine für das Jahr 2022 geplant, in denen wieder eine Aufklärung, eine Beratung und ein Austausch von und mit den Fachkräften und Bewohner/-innen stattfinden soll.

»Es ist nett, meine Mitbewohner auch mal anders kennen zu lernen. Wir reden dann auch mal über andere Themen. Alle sind ein bisschen lockerer. Ich merke, wenn meine Grenze erreicht ist, und trinke dann nichts mehr.«

(Rückmeldung einer Bewohnerin)

Für uns liegt der Schlüssel für den Erfolg des Projekts darin, die Bewohner/-innen mit ihren Wünschen ernst zu nehmen, alle Beteiligten transparent in diese Thematik einzubeziehen und sie auch im Sinne der Partizipation von Anfang an mit an Bord gehabt zu haben. So konnten sie ein Gefühl dafür entwickeln, sich für etwas, das ihnen wichtig ist, eingesetzt zu haben, und es als *ihr Projekt* wahrnehmen. □

Timon Jung
Sozialpädagoge
Eylarduswerk – Therapie-
tische Intensivwohngruppe
Hof Bouwer
Brockmaate 36
48531 Nordhorn
t.jung@eylarduswerk.de



Mike Pasternak
Regionalleiter
Eylarduswerk –
Teichkamp 34
48455 Bad Bentheim
m.pasternak@eylardus-
werk.de

